selbst fremden Schutzes bedarf. Ihre Kleider waren bestäubt, von Schmuz besudelt, mit Blut befleckt, ihre Leiber und Glieder mit Wunden und Beulen bedeckt, ihre Waffen geraubt, die meisten ihrer Köpfe ohne Tzakko's. Und zu ihrem Entsetzen läuteten noch immer die Sturmglocken in Hersfeld fort, sammelten sich hinter und vor ihnen Menschenmassen in feindseliger Absicht, verbanden sich mit den empörten Stadtbewohnern die Landleute der ganzen Umgegend. Nicht lange währte es, so sah sich das geschlagene Häuflein der fremden Krieger immer dichter umzingelt und da ein Widerstand unter den bewandten Umständen sinnlos gewesen wäre, so ergaben sich die Italiener, auf die an sie ergangenen Aufforderungen, zu Gefangenen. Zum zweiten male wanderten sie der Stadt zu, inmitten einer zahllosen Volksmasse, welche sie mit Triumphgeschrei, mit wilden Drohungen, mit Hohn und Spottreden überschüttete und mehrmals die wehrlosen Gefangenen zu ermorden die laute Absicht kund gab.

Sechstes Kapitel

Ein Besuch.

Soweit war in Hersfeld alles gut gegangen. Der Volkshaufe in seiner Siegestrunkenheit hätte es in diesen Augenblicken mit des mächtigen Kaisers Napoleon sämmtlichen Kriegsheeren aufgenommen. Aber, wie jeder Trunkenheit der Katzenjammer auf dem Fuße zu folgen pflegt,

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202206131504-0